

Politische



Weltlauf der Riesenschiffe

10 Pfennig

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Redakteur (m. Ans. d. Handeltreib.) Carl Misch, Berlin, Taverl. Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3900-3965, für den Fernverkehr: Amt Dönhofs 3966-3969. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postchekkonto Berlin 900.

Reichstag erst im Herbst

Wegen des späten Konferenzbeginns

Als der Reichstag Ende Juni nach der Beendigung des Etats und der Sommerferien in die Ferien ging, wurde angedeutet, daß er in der zweiten Hälfte des August wieder zusammentritt werde, um die neuen Reparationsverträge zu verhandeln. In dieser Sommer-Zugung sollten aber auch einige andere Belangen von Wichtigkeit beraten werden, u. a. die über die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Es wurde damals freilich angenommen, daß die politische Konferenz schon Mitte Juli beginnen werde, so daß es den Parlamenten in allen beteiligten Ländern möglich sein werde, bis zu der im Endgültigenbericht vorgelegenen Frist vom 1. September die Vorkommen über die endgültige Reparationsregelung zu kritisieren. Der Konferenztermin ist aber inzwischen bis zum 6. August hinausgeschoben worden, und überall regnet man mit einer Konferenzdauer von drei bis vier Wochen. Es ist charakteristisch, daß die französische Regierung ihren Vorschlag, in der Schweiz zu tagen, damit begründet, daß die Delegierten — wenn die Verhandlungen sich bis in den September hineinzögen sollten — dann in der Lage wären, in wenigen Stunden den Satz zu erklären, daß die endgültige Konferenz mit dem am 2. August in der Sitzung des Völkerbundes zu verhandeln. Für die Wichtigkeit einer langen Konferenzdauer spricht

auch die Tatsache, daß das Organisations-Komitee für die Reparationsrat erst gleichzeitig mit der Reorganisation der beiden Untergruppen des zweiten Organisations-Komitees, die sich Mitte Juli in Berlin verammlen soll, in Frage gestellt. Die Ernennung der Gläubiger-Delegierten durch das Reparations-Komitee ist immer noch nicht erfolgt, weil die „Apostel“ in der Regierung der englischen Regierung den Vorschlag schon jetzt ausdrücklich anzunehmen, ein formales Hindernis sieht. Ein Erfolg der Demarche, die unser Botschafter in Paris bei Briand unternommen hat, ist bis jetzt nicht festzustellen. Dagegen liegt eine Meldung des „Temps“ vor, daß auch die drei Ausfühler des zweiten Organisations-Komitees erst ernannt und einberufen werden sollen, wenn die Reorganisation bereits abgeschlossen ist. Die beiden Komitees aber werden ihre sehr bedeutenden Aufgaben (Organisation der Reparationsrat, Anpassung des Reichstags- und des Reichshaus-Gesetzes an das neue Reparations-Komitee) nicht in wenigen Tagen bewältigen können. Aus diesem Grunde ist man darauf vorerzittert, daß sich die Reorganisation bis gegen Ende August hingehen wird. Am 2. September beginnt die Tagung des Völkerbundes, an dem diesmal mit dem Reichsausschuss auch der Reichstangler teilzunehmen wird. (Die gleiche Mitteilung auch der „Nachrichten“.) Wenn aber die Reorganisation der Reparationsrat bis zum 1. September nicht möglich sein sollte, wird der Reichstag erst im Herbst zusammenberufen werden.

Wettlauf der Riesenschiffe

Von Paul Rudolf Einger
Berichtgeber der „Wollinger Zeitung“

Am 16. Juli begibt sich der Elb-Flotten-Flottenkommando „Bismarck“ (50000 Tonn.) auf seine erste New-York-Fahrt. Die Schiff-fahrt-treibende Welt blickt auf dies Ereignis.

Die wagnutige Leistung des Norddeutschen Lloyd hat die Welt des Weltverkehrs erkannt. Sie nicht eben der fortschreitenden Entwicklung der Schiff- und Maschinenbauindustrie, dem gezielten Tempo des Weltverkehrs Rechnung. Man wird ihr dabei Zeitgeistig nicht vorwerfen können. Bismarck darf man annehmen, daß sie in vollem Bewußtsein des Risikos, das sie sich durch die Gegenleistung des Schiffbauers eingibt, die Elemente des rationalen Schiffsbetriebes in Rechnung gezogen hat. Diese Verrechnung müßte ergeben haben, daß selbst wenn der neue Gigant des Weltverkehrs infolge der neuerlichen Einschränkung der amerikanischen Eisenbahnleistungen, die Vorteile in der III. Klasse, die an die Stelle des früheren primitiven Zwischendecks getreten ist, nicht allzu stark besetzt sein wird, er in seiner Rentabilität doch durch die stetig zunehmende Benützung der sogenannten Touristen-Klasse (etwa zwischen der II. und III. Klasse) sich ein gutes Ausmaß finden wird. Nach wie vor muß die I. Klasseklasse selbst bei nicht voller Besetzung noch genügend Überbelegung bringen, um den Unternehmern zu genügen, der für Sibirien, Nordafrika und Nordamerika eine so großen Schiffsbaukosten mit 20 Millionen Mark jährlich angenommenen 30 000-Tonnen einen nur sehr gering einjohrenden Vorkaufung in der Weltmarkt der großen internationalen Reedereien erlangen, die auf der wichtigsten Route des Weltverkehrs, auf der Nordatlantischen Nordatlantischen, der Geschäftsfähigkeit, die der wohlhabende Vermögensbesitzer wie auch am liebsten das schnelle Schiff benutzen. Und die „Bismarck“ sowie die im nächsten Frühjahr in Fahrt kommende „Europa“, die schnellsten Schiffe der Welt, sind auf der Nordatlantischen Nordatlantischen, der Geschäftsfähigkeit, die der wohlhabende Vermögensbesitzer wie auch am liebsten das schnelle Schiff benutzen. Und die „Bismarck“ sowie die im nächsten Frühjahr in Fahrt kommende „Europa“, die schnellsten Schiffe der Welt, sind auf der Nordatlantischen Nordatlantischen, der Geschäftsfähigkeit, die der wohlhabende Vermögensbesitzer wie auch am liebsten das schnelle Schiff benutzen.

Raas in zwei Lesarten

Schwere Verstimmung gegen das Zentrum

Der Briefwechsel zwischen Bräunlein Dr. Raas und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Winter, über die Kontroll-Kommission hat nicht nur bei den anderen Koalitionspartnern, sondern auch im Reichstag eine sehr lebendige und auch einstimme, mehr, bereitete Verstimmung ausgelöst. Der Briefwechsel und seine Veröffentlichung sind offenbar dazu bestimmt, in der Öffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als es um etwas Starkes Bräunlein des Zentrums bedürfe, um das Zugeständnis einer „permanenten Kontrollkommission“ nach der Räumung des Rheinlandes zu verhandeln.

Dieser Eindruck wird verstärkt durch die Tatsache, daß zwei Lesarten des Schreibens des Bräunlein Dr. Raas veröffentlicht worden sind. Da der durch das B.Z.B. veröffentlichte Lesart heißt es in dem Schreiben an Dr. Winter:

„Ich sehe in die politische Umkehr der Reichsregierung und in Ihre Energie das Vertrauen, daß jeden Versuch entgegenzusetzen wird die Souveränität des Reiches in der entmilitarisierten Zone noch weiter zu schmälern.“

In dem offiziellen Zentrumsorgan der „Germania“ aber wird der Brief in folgender Fassung veröffentlicht:

„Ich sehe in die politische Umkehr und in Ihre Energie das vollständige Vertrauen, das Sie im Benehmen mit den anderen unserer Partei angehörenden Ministern in der heutigen Reichsregierung jedem Versuch entgegenzutreten, die Souveränität des Reiches in der entmilitarisierten Zone noch weiter zu schmälern.“

Die zweite Lesart, die als die offizielle gelten muß, geminnt das Schreiben an Dr. Winter eine ganz andere Bedeutung. Es wird, wenn auch indirekt die Möglichkeit unterstellt, daß die übrigen Mitglieder des Reichstages eine permanente Kontrollkommission zustimmen könnten, wenn nicht von den Zentrumsmilitärs ein energischer Druck ausgeübt würde. In Wirklichkeit aber hat sich das Reichskabinett vor mehreren Wochen bereits entschieden darauf festgelegt, einer permanenten Kontrollkommission in keiner Form und unter keinen Umständen zuzustimmen. In seiner Rede vor dem Reichstag hat Reichsaussenminister Dr. Stresemann diesen Befehl der Öffentlichkeit in der Formulierung mitgeteilt, daß die Regierung die Verhandlungen über die endgültige Reparationsanpassung für sich schließen lassen, als eine handliche Kontrollkommission im Rheinlande annehmen würde.

Wenn man diesen Sach in der Regierungserklärung zur Aufmerksamkeit dem Schreiben des Zentrumsführers in der offiziellen Lesart entgegenstellt, wird man verstehen, welche Wirkung die Auf-

forderung von Raas an Winter ausgelöst hat, und daß dieser Briefwechsel voraussetzlich noch einen anderen, zwischen Reichstangler und Zentrumsführer, zur Folge haben dürfte.

Keine Einigung zwischen Rom und Paris

Rom, 13. Juli | Ullstein-Nachrichtendienst

Die von Italien in seinen Verhandlungen mit Frankreich gestellten Ansprüche, die gerade jetzt von Pariser Zeitungen bekannt gegeben werden, können von der höchsten Presse nicht demontiert werden. Tatsache ist, daß das letzte französische Angebot vom Herbst des vergangenen Jahres bis zur Veranstaltung im Palazzo Chigi gelangt ist. Tatsache scheint auch zu sein, daß Italien die wichtigsten Gegenwortsätze als ungenügend empfunden hat und diese Abmahnung nur deshalb noch nicht ausgeprochen hat, weil es immer noch heißt, Frankreich entgegen zu haben.

Von mohantierlicher Seite wird dagegen berichtet, daß das französische Angebot den deutschen Charakter eines letzten Schrittes gehabt habe. Die Informationen Vertines, der die meisten Umständen die weiteren Verhandlungen fallen gelassen würde, dürften aber durchaus zutreffen. Interessant ist, daß heute der „Aveniro“ besonders bekräftigt, daß Italien mit der Bestimmung des französischen Staatsrats über die Reparationsanpassung. Die Zeitung erklärt, daß Frankreich damit Italien nur etwas geben würde, was niemals französisch gewesen sei, und daß Italien ebenfalls dieses Gebiet bereits verworfen würde, als Frankreich es getan hat. Die italienische Kolonialpolitik sieht heute offen darauf hin, von Tripolis nach Zentralafrika einen Durchgang zu erhalten, der von Frankreich schon deshalb kaum wird eingegeben werden können, weil er in beständiger Konkurrenz zu den französischen Expeditionsaufstellungen aufsteht.

Munitions-Katastrophe in China

Tausend Personen getötet

London, 13. Juli | Ullstein-Nachrichtendienst

Wie der Dongkonger Times-Korrespondent berichtet, hat sich am Donnerstag in Yunnan in Südchina eine schwere Explosion in einem Munitionslager ereignet, bei der ungefähr 1000 Personen getötet oder verletzt wurden. Das französische Konsulat wurde zerstört, das britische Konsulat und die französische Mission schwer beschädigt; unter den Todesopfern befindet sich kein Europäer.